

## Die Glaubensgemeinschaften der Türkei in Zeiten der Pandemie

Die Coronakrise hat in der Türkei auch zu **einschneidenden Änderungen in gemeinschaftlichen Lebensformen** der Glaubensgemeinschaften geführt.

Bei der Ankündigung vorgesehener Maßnahmen war verspürbar, wie einzelne kleine Glaubensgemeinschaften des Landes abwarteten, welche Änderungen es für das **Leben der islamischen Glaubensgemeinschaft** geben würde. Diese Entscheidungen wurden vom Präsidium für Religiöse Angelegenheiten (Diyanet) getroffen, das dem türkischen Präsidentschaftsamt zugeordnet ist. Schon Ende Februar waren wegen der weltweiten Krise zunächst neue Abreisen zur Pilgerfahrt nach Mekka eingestellt worden.

Als dann türkische Staatsbürger im Ausland ganz allgemein zur Rückkehr in die Heimat aufgefordert wurden, wurden schweren Herzens diese 20-30tägigen zentral organisierten Pilgerreisen, die das 13tägige Grundprogramm ergänzen, in verschiedenen Stadien abgebrochen und etwa 6000 Personen in die Heimat zurückgefliegen. Es ist ja nicht so einfach, einen Platz für eine solche das Leben von Muslimen prägende Pilgerfahrt zugesprochen zu erhalten. Da es viel mehr Interessenten als Plätze in den Pilgerkontingenten gibt, die den einzelnen Ländern von Saudi-Arabien zugeteilt werden, entstehen schon lange vor dem Hadsch lange Wartelisten, aus denen dann mit Losentscheid die Auswahl erfolgt. Da dies in vielen Fällen und gerade bei Gläubigen aus einfachen Gesellschaftsschichten ein im Leben nur einmal stattfindendes Ereignis darstellt, war diese Abbruchentscheidung für die türkischen Verantwortlichen deshalb nicht so leicht zu treffen, erfolgte dann aber sehr konsequent.

Innerhalb weniger Tage wurde immer stärker betont, dass nach der Rückkehr eine 14-tägige häusliche Quarantäne einzuhalten sei, bei der es auch keine Besuche der weiteren Familie und von Freunden, wie sonst nach dem Hadsch üblich, geben dürfe. Ab 14. März wurden die Rückkehrer nach Berichten über gebrochene private Quarantänemaßnahmen sogar in großen Studentenheimen in Ankara und Konya zentral einquartiert.



*Diyanet-Präsident Prof. Erbaş stellt Verhaltensmaßnahmen als religiöse Pflicht vor.*

Darüber hinaus informierte der Diyanet-Präsident Prof. Dr. Ali Erbaş persönlich in einem Fernsehstatement in Amtskleidung, dass das gemeinschaftliche Freitagsgebet, das ja zu wichtigen Glaubensvollzügen für Muslime gehört, bis auf Weiteres durch das persönliche private Gebet ersetzt werde und dass diese Vorgabe auch für die Miraç Kandili-Nacht am 21. März gelte. In dieser zweiten der fünf heiligen Nächte gedenkt man einer Himmelfahrt Mohammeds. Üblicherweise füllen in dieser Nacht sehr große betende Menschenzahlen die Moscheen.

Die Moscheen bleiben zwar weiter für privates Beten geöffnet, aber schon am vergangenen Freitag, den 20. März, konnten wir in St. Georg die laute Durchsage des Imams der Neuen Moschee in Eminönü hören, der klar Gläubige zum Verlassen der Moschee aufforderte, als die in großen Zahlen zur üblichen Mittagsstunde nebeneinander ihr privates Mittagsgebet (also ohne Vorbeter) in der Moschee vornehmen wollten.

Weil auch im öffentlichen Leben von vielen gerade auch älteren Menschen die Aufrufe zur öffentlichen Distanz nur zögernd erfüllt wurden, veröffentlichte die Türkei am Samstag, 21. März, abends eine Verordnung die über 65-Jährige sowie chronisch Kranke ab 24.00 Uhr verpflichtet, ihre Wohnung bis auf Weiteres nicht mehr zu verlassen. Gleichzeitig wurden auch Vorsorgen zur Versorgung derer getroffen, die nicht in einen größeren Familienverbund eingebunden sind.

Auf diesem Hintergrund war es dann für die **Verantwortlichen der christlichen Kirchen und der jüdischen Gemeinde** der Türkei klar, dass trotz mancher Einwände das auch für gemeinschaftliche Gottesdienste gelten soll. Im Gegensatz zum staatlich organisierten Diyanet wurde allerdings diese Entscheidung den einzelnen kleinen Religionsgemeinschaften überlassen.

Beispielhaft dafür hat der **Ökumenische Patriarch Bartholomaios I.** die Menschen zu Zusammenhalt in der Corona-Krise aufgerufen. Eindringlich warb er darum, den Anweisungen der Behörden Folge zu leisten. Alles geschehe „zu unserem Schutz und Gemeinwohl, um die Ausbreitung des Virus zu begrenzen“, erwiderte Bartholomaios auf Sorgen, wonach drastische Maßnahmen gegen das Virus den Glauben untergraben könnten. „Gefährdet ist nicht der Glaube, sondern die Gläubigen“, betonte er. Der Glaube sei lebendig und kein außergewöhnlicher Notstand könne ihn einschränken. Eingeschränkt werden müssten aufgrund der außergewöhnlichen Umstände hingegen Zusammenkünfte und große Ansammlungen von Menschen. „Bleiben wir zu Hause! Lasst uns uns selbst und die Menschen um uns herum schützen“.

Während noch kurze Zeit zuvor die griechische Istanbuler Tageszeitung *Apoyevmatini* einzelne Gottesdienste angekündigt hatte, wurden nun alle gemeinschaftlichen Gottesdienste abgesagt.

Diese Vorgangsweise gilt nicht nur für die Türkei, sondern wird auch in anderen Ländern durchgeführt. So schreibt Metropolit **Arsenios von Austria**<sup>1</sup> beispielsweise:

„Die Göttliche Liturgie und auch alle anderen Gottesdienste der Großen Fastenzeit werden weiterhin in den Kirchen gefeiert, aber nur von den Priestern und Sängern. Ich ermuntere euch aber, auch weiterhin mit uns, aber von zu Hause aus, die Gottesdienste zu feiern und dazu den von der Metropolis eingerichteten Livestream zu nutzen: *YouTube Metropolis von Austria*

Auf diese Weise werden wir auch weiterhin, trotz räumlicher Trennung, im Gebet vereint sein, getreu dem Motto: „Wir bleiben zu Hause und wirken betend“. Entsprechende liturgische Materialien für das Gebet zu Hause werden, auf Griechisch und Deutsch, auf der Webseite der Metropolis von

Austria zur Verfügung gestellt werden: *Liturgische Materialien.*“

Die türkischen **Armenier** veröffentlichten einen Aufruf des weltweiten Oberhauptes ihrer Kirche, Katholikos Karekin II. vom 16. März, der in Absprache mit den anderen Patriarchen entstand. Dort wird festgelegt, dass armenische Kirchen zwar zum individuellen Gebet der Gläubigen geöffnet bleiben, die Fastenliturgie aber ohne Teilnahme von Gläubigen gefeiert wird.



*Wie viele andere Kirchen in der Türkei wurde auch der armenische Gottesdienst vom Sonntag, 22. März, im Internet (Facebook-Seite des Armenischen Patriarchats Istanbul<sup>3</sup>) live übertragen und ist weiterhin online abrufbar. Innerhalb von drei Tagen wurde er über 21.000 mal aufgerufen, oft dabei geteilt und kommentiert.*

Gemeinsame Festfeiern der kommenden Tage entfallen, ebenso Eheschließungen, Taufen sind nur im Notfall abzuhalten. Begräbnisse finden ausschließlich am Friedhof mit kleiner Beteiligung statt. Die armenische Kirche hält ja in der Fastenzeit gleichsam ein eucharistisches Fasten und feiert kein Abendmahl, sondern tägliche ausgedehnte Wortgottesdienste mit langen Predigten. Für Istanbul war zuvor ein großes Predigtprogramm für diese Gottesdienste täglich um 10.30 Uhr angekündigt worden, das von acht Bischöfen und Priestern unter Leitung des Patriarchen Sahak organisiert war. Der Patriarch wollte überdies landesweit bis Kayseri und Iskenderun seine Gemeinden besuchen. Das alles wurde abgesagt und wird durch einzelne elektronische Formen ersetzt.

Ähnliches gilt auch für die anderen Kirchen. Der **syrisch-orthodoxe Metropolit** von Adyaman Melki Ürek berichtete uns telefonisch, dass es kei-

ne öffentlichen Gottesdienste mehr gibt, sondern er morgens und abends die Liturgie mit der Gemeinschaft des Bischofshauses, die ja gleichzeitig Klostersgemeinschaft ist, feiere und sich sonntags um Livestream-Übertragungen im Internet bemühe.

Auch die **jüdische Gemeinschaft** der Türkei hat ihren ersten Beschluss auf Reduzierung des Gottesdienstes auf zwei Synagogen zurückgenommen und nun alle gemeinschaftlichen Gottesdienste, zu denen ja mindestens zehn Personen (Minyan) kommen müssten, abgesagt.

Die **katholischen Bischöfe der Türkei** haben festgehalten, dass ab 19. März alle gemeinschaftlichen Veranstaltungen der Kirchen abgesagt und Gottesdienste nur mehr ohne größere Teilnahme von Gläubigen in privater Form durchgeführt werden. Kirchen können dabei zum privaten Gebet der Gläubigen geöffnet bleiben; das liegt aber in der örtlichen Entscheidung.

Die einzelnen Gemeinden sollen die Möglichkeiten der sozialen Medien zur Kommunikation nutzen. Der Bischof selbst lässt wöchentlich seinen Gottesdienst auf Facebook aus der Kathedrale St. Esprit übertragen<sup>2</sup>.

Gegenwärtig bemüht sich der Generalvikar um einen Überblick über die verschiedenen Gemeindeinitiativen der vielsprachigen Istanbulers lateinischen Kommunität. Darüber hinaus werden die Gläubigen im Rundschreiben der Bischofskonferenz auch auf die Vorgaben des türkischen Ge-

sundheitsministeriums und des Präsidiums für Religiöse Angelegenheiten hingewiesen, um so gemeinsam mit allen anderen Einwohnern der Türkei zu einer raschen Eindämmung der Pandemie beizutragen.

In Entsprechung dieser Gedanken haben wir in St. Georg einen Newsletter (s. S. 13) begonnen, der auch auf unserer Homepage [www.sg.org.tr](http://www.sg.org.tr) zu finden ist.

Ich selbst habe daher mit einem Lächeln das von Recep Tayyip Erdoğan unterfertigte und an mich persönlich adressierte SMS erhalten, das mich auf die Gefährdungssituation durch mein Alter hinweist, mich bittet, das Haus nicht zu verlassen und mir ein gesegnetes Kandil-Fest wünscht.

Vielleicht bringt eine solche weltweite Krise wieder viele neue Gemeinsamkeiten.

Gerne haben wir in der kleinen Hausgebetsgemeinschaft von St. Georg, in der wir in unserer Kirche auch täglich die Eucharistie für unsere Gemeinde feiern, die Anregung von Papst Franziskus aufgegriffen und am 25. März in Einheit mit den Gläubigen in aller Welt um 12.00 Uhr das Vater Unser gesprochen.

*Franz Kangler CM*

(1) <https://www.metropolisvonaustria.at/index.php/de/nachrichten-de/1852-200316> mit den entsprechenden Links zu Livestream und Liturgischen Materialien.

(2) <https://www.facebook.com/kutsalruhkatedrali/>

(3) <https://www.facebook.com/TRArmenianPatriarchate>

## Ökumenische Initiative Sozialarbeit (ÖIS)

der beiden deutschen Gemeinden St. Paul und Kreuzkirche in Zusammenarbeit mit St. Georg

Wir drei deutschsprachigen Gemeinden versuchen in dieser Zeit verstärkt unsere über 65-jährigen Gemeindeglieder und Freunde im Blick zu haben. Dieser Kontakt findet nun nicht mehr über Hausbesuche und monatliche gemeinsame Treffen statt, sondern über Telefonanrufe, per Mail und via WhatsApp. Diese Vernetzung funktioniert sehr gut, leitet wichtige Informationen sowohl an uns als auch die Frauen weiter und tut der Seele wohl.

Insgesamt ist das soziale Netzwerk unserer „Ü65-er“ untereinander und mit Angehörigen oder durch Betreuung gut und stabil. Es erfreuen sich nach derzeitigem Stand aller guter Gesundheit und meistern die Situation mit Mut, Vorsicht und auch ein wenig Humor.

Durch regelmäßige Telefonate und Mails, insbesondere in der Karwoche und Osterzeit werden wir versuchen mit allen Frauen, die wir in unseren Listen führen, in Kontakt zu sein. Wenn Sie selber Hilfe, Unterstützung oder ein offenes Ohr brauchen oder von jemandem wissen, der/die uns braucht, dann melden Sie sich bitte in einer unserer Gemeinden oder unter: [diakonin.deuki@gmail.com](mailto:diakonin.deuki@gmail.com).

*Diakonin Salome Walz im Namen der drei deutschsprachigen Gemeinden (Kreuzkirche, St. Georg und St. Paul)*